

Dass die fränkischen Orte Oberkotzau und Schnarchenreuth auch Teil von Entenhausen sind, haben sie der Micky-Maus-Chefredakteurin Erika Fuchs zu verdanken. Nun wird ihr sogar ein eigenes Museum gewidmet – Deutschlands erstes Comic-Museum.

Von Bernhard Setzwein

Grundstock für das erste Comic-Museum in Deutschland war eine Schenkung von Gerhard Severin, Präsident der „Deutschen Organisation der nichtkommerziellen Anhänger des lautereren Donaldismus“, kurz D.O.N.A.L.D. Daraufhin entschloss sich die oberfränkische Stadt Schwarzenbach an der Saale zu einem ambitionierten Neubau in der Bahnhofstraße. Im dort nun ganzjährig geöffneten „Erika-Fuchs-Haus – Museum für Comic und Sprachkunst“, das heute (1. August) eröffnet wird, ist es nicht nur möglich, sich in der Welt von Entenhausen und Micky Maus zu bewegen, sondern man erfährt auch viel über eine außergewöhnliche Frau, nämlich die deutsche Übersetzerin des Erfolgs-Comics. Die Kulturredaktion sprach mit Museumsleiterin Dr. Alexandra Hentschel.



Wie Dagobert Duck in seinem Goldspeicher ein Bad in seinen geliebten Talerchen nimmt, kann man im Erika-Fuchs-Haus in Schwarzenbach an der Saale beobachten.

**Wie kommt es, dass das erste deutsche Comic-Museum ausgerechnet in dem kleinen Städtchen Schwarzenbach mit gerade einmal 7500 Einwohnern entsteht?**

**Alexandra Hentschel:** Ja, das fragen sich viele, warum ausgerechnet in Oberfranken und nicht in einer Großstadt, wo die Verlage sind. Das liegt natürlich an Erika Fuchs, der Übersetzerin der „Micky Maus“. Die hat 50 Jahre lang hier in Schwarzenbach an der Saale gelebt.

**Was war das für eine Frau und wieso hat es sie ausgerechnet hierher verschlagen?**

**Hentschel:** Erika Fuchs ist 1906 in Rostock geboren und wuchs dann in Belgard an der Persante in Westpommern auf. Dort hat sie durchgesetzt, dass sie als erstes und einziges Mädchen auf das Knaben-Gymnasium gehen durfte, um dann später auch eine Universität besuchen zu können. Während des Studiums unter anderem in München, Lausanne und London hat sie ihren Mann kennengelernt. Und der kam aus Schwarzenbach und hatte hier eine Fabrik für Ofeneinsätze. Er war der von ihr sprichwörtlich gemachte „Ingenör, dem nichts zu schwör“ ist. Als promovierte Kunsthistorikerin konnte sie hier in der Kleinstadt gar nichts anfangen und hat dann aus Langleweile angefangen zu übersetzen.

**Eine interessante Person, die jetzt sogar mit dem Museumsnamen geehrt wird.**

**Hentschel:** Sie ist der Grund, warum es hier entstand und, dass es überhaupt entstand. Trotzdem kann man nicht davon ausgehen, dass jeder Fichtelgebirgs-Besucher weiß, wer Erika Fuchs war. Deshalb der Zusatz „Museum für Comic und Sprachkunst“. Letzteres deshalb, weil das ja das Besondere ihrer Übersetzungen war: die Sprachkunst.

**Können Sie ein paar Beispiele dafür geben?**

**Hentschel:** Es machte ihr einfach Spaß, mit der Sprache zu spielen. Aliterationen zum Beispiel, dass Wörter mit dem gleichen Buchstaben anfangen. In einer Geschichte taucht eine Vase auf, die wird bezeichnet als „prächtiger Pokal“, „kümmerliche Kruke“, „mickrige Molle“, „poppelliger Pott“. Etwas anderes ist der „Erikativ“, der ja sogar nach ihr benannt ist, das ist der Inflektiv, die Verkürzung der Verben auf den Wortstamm: „grübel, grübel“, „studier“ und „schulterzuck“. Das hat sie nicht erfunden, aber populär gemacht. Und heute kann man sich keine SMS mehr vorstellen ohne solche Verkürzungen.

**Früher warnten Eltern ihre Kinder vor zuviel Comic-Lesen, weil das das Sprachgefühl verderbe. Aber bei Erika Fuchs speziell konnte man doch auch jede Menge lernen, oder?**

**Hentschel:** Oh ja, sie verwendete jede Menge Zitate, klassische, aber auch solche aus der Populärkultur. „Dem Ingenör ist nichts zu schwör“ ist ja mittlerweile ein geflügeltes Wort. Kommt aus dem „Ingenieurslied“ von 1871, würde aber kein Mensch mehr kennen, wenn es nicht

## „Freu“, „Jubel“ und „Juchz“

Deutschlands erstes Comic-Museum ehrt die Ducks und ihre Übersetzerin



Alexandra Hentschel, Direktorin des Erika-Fuchs-Hauses.

Daniel Düsentrieb beschreiben würde. Aber auch Schiller, Goethe, Shakespeare zitiert sie sehr gerne. Wilhelm Busch oder populäre Schlagere aus ihrer Zeit.

**Das alles kommt im amerikanischen „Mickey Mouse“ natürlich nicht vor. Aber sie hat doch auch sonst das „Duckburg“ des Originals stark verändert?**

**Hentschel:** „Duckburg“ liegt irgendwo in einem erfundenen Amerika. Entenhausen aber ist fest im Fichtelgebirge verankert. Es gibt Schwarzenbacher Ortsteile, Geschäf-

te, Handwerker, Ärzte, alles mögliche. Onkel Dagobert besitzt einen Skilift am Ochsenkopf. Im Nachbarort gibt es die Kirchenlamitzer Kanonenkugel-Gießerei ... wieder eine Aliteration. Es gibt Ortsnamen, da denkt man, die müssen erfunden sein, die klingen so lustig. Wie „Groschlattengrün“, „Schnarchenreuth“, „Kleinschloppen“. Finden Sie alles in 30 Kilometer Umkreis hier.

**Und diese Orte kann man noch ansehen?**

**Hentschel:** Wir machen sogar Führungen. Einmal durch Schwarzenbach, wo man zu den einzelnen Geschichten in den Heften die passenden Gebäude zeigen kann. Schon zweimal wurde eine Radtour angeboten. Dazu wollen wir noch Info-Material anbieten, dass man es auch auf eigene Faust unternehmen kann.

**Schwarzenbach ist zu diesem Museum sicherlich zu beglückwünschen. Allerdings fragt man sich: Wie kann so eine kleine Stadt so ein Projekt überhaupt realisieren?**

**Hentschel:** Schwarzenbach hätte das alleine nie finanzieren können. Hier wurden ja viereinhalb Millionen Euro investiert. Von denen trägt die Stadt nur zehn Prozent. Wir hatten eine Förderlandschaft aus sieben oder acht Fördergebern, darunter Mittel aus der Städtebauförderung, die EU mit Förderung der ländlichen Räume, die Oberfrankenstiftung und andere. Das ist ein fantastisches Rechenwerk, was der Stadtkämmerer hier zustande gebracht hat.

### Service

■ **Ort:** Erika-Fuchs-Haus – Museum für Comic und Sprachkunst, Bahnhofstraße 12, 95126 Schwarzenbach an der Saale.

■ **Öffnungszeiten:** Dienstag bis Sonntag, 10 – 18 Uhr.

■ **Infotelefon:** 09284/93313.

Weitere Informationen im Internet: [www.erika-fuchs.de](http://www.erika-fuchs.de) [www.donald.org](http://www.donald.org)

### Aus dem Inhalt

#### Ausstellung

#### Audienz im Königsschloss



Schloss Neuschwanstein ist nicht nur ein beliebtes Motiv für Postkarten. Bild: wsu

König Ludwig II. ließ bereits zu Lebzeiten Besucher in seine Bauten. Nach seinem Tod wurde das zum Dauerzustand. Die Ausstellung „Traumschlösser? Die Bauten Ludwigs II. als Tourismus- und Werbeobjekte“ in Regensburg widmet sich den königlichen Prachtbauten und dem Tourismus. **47**

#### Kinder

#### Lotta bekommt ihre ersten Schuhe



Das Eisen glüht, der Huf dampft. Bild: dpa

Wenn du Schuhe brauchst, gehst du in einen Laden. Bei Pferden ist das nicht so leicht. Zu ihnen kommt der Hufschmied und passt ihnen Eisen an. Wir zeigen, wie es zugeht, bis Pferd Lotta ihre ersten Schuhe bekommt. **49**

#### Essen und Trinken

#### Likör und Marmelade Marke Eigenbau



Die Beeren-Ernte im Sommer kann sehr vielfältig sein. Bild: Buch- und Kunstverlag.

Mit Früchten wie Himbeeren aus dem eigenen Garten kann man viel experimentieren. Markusine Gutjahr hat sich für den Sommer ein paar neue Rezepte einfallen lassen. **50**

#### ... und außerdem

Kultur	46
Reise	48
Schach und Buch	52
Witz	53
TV Samstag und Sonntag	54+55
Wetter und Rätsel	56

„Dem Ingenör ist nix zu schwör“: Auch dem genialen Erfinder Daniel Düsentrieb ist im Museum ein Raum gewidmet. Bild: dpa (3)

